

Sinnorientierte Lebensentwürfe bei Albert Camus. Ein Brückenschlag zwischen Existenzphilosophie und Psychotherapie.

Herbert Csef

Zusammenfassung

Albert Camus (1913–1960) ist als Schriftsteller und als Philosoph berühmt geworden. Als Schriftsteller errang er Weltruhm, weil sein literarisches Werk 1957 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde. Seine philosophischen Werke weisen ihn als einen der bekanntesten Existenzphilosophen des 20. Jahrhunderts aus. Er steht in einer Reihe mit berühmten Namen wie Karl Jaspers, Viktor Emil Frankl, Martin Heidegger und Jean-Paul Sartre. Fragen nach dem Sinn des Lebens spielen sowohl in seinen Romanen als auch in seinen philosophischen Essays eine zentrale Rolle. Da Camus eine radikale Lebensbejahung befürwortete, hinterließ er der Nachwelt sinnorientierte Lebensentwürfe. Trotz immer wieder erlebter Sinnlosigkeit sei der Mensch aufgerufen, durch seine Lebenspraxis und durch sein gelebtes Leben unaufhörlich nach Sinn zu streben. In seinen „Lebensmaximen“ sendet Camus modernen Menschen Botschaften, die ihnen ein intensives und glückliches Leben ermöglichen sollen. Insofern entwickelte er eine Psychologie der Lebenskunst.

Schlüsselwörter

Sinnfragen, sinnorientierte Lebensentwürfe, Existenzphilosophie, Albert Camus, Sisyphos.

Abstract

Meaning-centered concepts of life by Albert Camus. Building a bridge between existentialist philosophy and psychotherapy. Albert Camus (1913–1960) has come to fame as an author and as a philosopher. He acquired international renown as an author because his literary work was awarded the nobel prize in literature in 1957. His philosophical work places him among the best-known existentialist philosophers of the 20th century. He is in line with famous names such as Karl Jaspers, Viktor Emil Frankl, Martin Heidegger, and Jean-Paul Sartre. The search for a meaning in life is a central topic in his novels as well as in his philosophical essays. In endorsing a radical acceptance of life, Camus left meaning-centered concepts of life for posterity. In his view, despite repetitive experiences of meaninglessness, humans are called upon to strive for achieving meaning through their lifestyle and way of living. With his “life maxims”, Camus conveys messages to modern human beings that are meant to enable them to lead an intense and happy life, and thus developed a psychology that is concerned with the art of living.

Keywords

Search for meaning, meaning-centered concepts of life, existentialist philosophy, Albert Camus, Sisyphus.

Zur Aktualität von Albert Camus

Die gegenwärtige Camus-Renaissance wurde durch zwei Gedenktage wesentlich beflügelt: dies waren der 50. Todestag im Jahre 2010 und der 100. Geburtstag im Jahre 2013. Allein im Jahre 2013 sind im deutschspra-

chigen Raum drei bedeutende neue Biographien über Albert Camus erschienen (Onfray 2013, Meyer 2013, Radisch 2013). Im französischen Verlag Gallimard, in dem Camus zu seinen Lebzeiten jahrelang Lektor und zeitweise sogar Cheflektor war, wurden im Jahr 2013 fast dreißig Bücher über Camus publiziert. Schließlich war es vor einigen Jahren der französische Staatspräsident Nicolas Sarkozy, der dafür plädierte, dass die sterblichen Überreste von Camus umgebettet werden sollten und er ruhmreich im Pantheon in Paris in der Reihe von Voltaire und Rousseau seine letzte Ruhestätte finden sollte. Die Kinder von Camus haben dies bislang jedoch abgelehnt.

Der renommierte deutsche Rowohlt-Verlag hat in seinem Programm drei beachtenswerte Biographien über Albert Camus. Allein dies unterstreicht die große Bedeutung, die diesem Schriftsteller zugeschrieben wird. In der großen Reihe der Rowohlt-Bildmonographien findet sich das Standardwerk von Brigitte Sändig (2000). Im Jahre 1999 wurde die französische Ausgabe der Biographie von Olivier Todd in deutscher Sprache herausgegeben. Die renommierte deutsche Literaturkritikerin, Leiterin des Feuilletons „Die Zeit“ und versierte Camus-Kennerin Iris Radisch legte im Gedenkjahr 2013 die dritte Camus-Biographie im Rowohlt-Verlag vor. Sie betonte dabei das „Ideal der Einfachheit“ als grundlegende Charakterisierung des Menschen Albert Camus'. Ebenfalls 2013 erschienen zwei weitere Biographien, die das Phänomen der Freiheit als zentrales Element im Werk von Albert Camus hervorheben. „Im Namen der Freiheit“ lautet die Biographie des bekannten zeitgenössischen französischen Philosophen Michel Onfray (2013). Martin Meyer (2013) der Feuilletonchef der „Neuen Züricher Zeitung“ verfasste eine sehr lebendige und ausführliche Werkbiographie und gab dieser den Titel „Die Freiheit leben“.

Gesamtwerk und Werkzyklen

Das Gesamtwerk von Albert Camus lässt sich in drei große Gruppen einteilen:

- 1.) Philosophische Essays
- 2.) Romane
- 3.) Autobiographische Schriften

Das philosophische Werk konzentriert sich auf zwei wesentliche philosophische Abhandlungen: „Der Mythos des Sisyphos“ (frz. 1941) und „Der Mensch in der Revolte“ (frz. 1951). Beide philosophische Werke bauen aufeinander auf. Die Revolte ist quasi die Antwort auf das Erleben des Absurden.

Im literarischen Schaffen hatte Albert Camus den ersten großen Erfolg mit seinem Roman „Der Fremde“. Dieser Roman ist wie der Sisyphos-Essay im Jahre 1942 auf Französisch erschienen. Der junge Algerienfranzose Meursault bestiehlt und ermordet einen jungen Araber, von dem er sich bedroht fühlt. Er will für sein Vergehen voll einstehen, klagt sich selbst an und macht sich so zum Sündenbock, bis schließlich die Justiz in voller Härte ihn zum Tode verurteilt. In den Romanen „Die Pest“ und „Der Fall“ geht es um die Grundthemen von Pflichterfüllung und Gerechtigkeit.

Sehr umfangreich sind die autobiographischen Schriften von Albert Camus. 1937 und 1938 erschienen „Licht und Schatten“ sowie „Hochzeit des Lichts“, die das sehr ursprüngliche Leben in Algerien beschreiben. Das Licht und die Sonne haben für Camus große Bedeutung. Camus wurde in einem Interview gefragt, welche zehn Worte für ihn selbst und sein Leben die wichtigsten und prägendsten seien: er nannte folgende Substan-

tive: Sommer, Meer, Wüste, Welt, Erde, Schmerz, Mutter, Menschen, Ehre, Elend. Die erstgenannten Begriffe charakterisieren die frühe Lebenswelt von Camus. Ebenfalls autobiographisch ist die wesentlich später (frz. 1954) erschienene Essay-Sammlung „Heimkehr nach Tipasa“. Von Camus liegen zwei Bände seiner Tagebücher in deutscher Sprache vor (Camus 1997). Das wichtigste autobiographische Werk jedoch ist der Roman „Der erste Mensch“, der – wie oben beschrieben – aus wichtigen Gründen erst 34 Jahre nach seinem Tod erschienen ist (Camus 1959).

Werkgeschichtlich und entwicklungs-genetisch lässt sich das literarische und philosophische Werk von Albert Camus in drei grundlegenden Phasen darstellen (Csef 2014).

Die erste Phase widmet sich dem Erleben und der Philosophie des Absurden. Sie begann mit dem Umzug nach Paris im Jahre 1940 und war sicherlich wesentlich geprägt durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs. Die früheren autobiographischen Schriften (1937 bis 1939) waren das poetische Präludium für diesen ersten großen existenziellen Entwurf des Absurden. Neben dem Sisyphos-Essay zählen vor allem die Romane „Der Fremde“ und „Caligula“ zu dieser ersten Schaffensperiode.

Die zweite Phase beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg und konzentriert sich auf die Revolte, die eine konsequente Antwort auf das Absurde darstellt. Der zentrale philosophische Essay hierzu – die Abhandlung „Der Mensch in der Revolte“ – erschien im Jahre 1951. Die einige Jahre vorher erschienenen Romane „Die Pest“, „Der Belagerungszustand“ und „Die Gerechten“ zählen nach Iris Radisch (2013) werkgeschichtlich bereits zum Zyklus der Revolte.

Die dritte Phase der Werkzyklen von Camus blieb aufgrund seines frühen Todes unvollendet. Sie widmet sich zunehmend den Themen Liebe, Gemeinschaft und Solidarität. Der entscheidende Bruch mit Jean-Paul Sartre hatte großen Einfluss auf das Leben und die Schaffenskraft von Camus. Die Hetze des einflussreicheren Sartre gegen ihn stürzte ihn in eine Schaffenskrise. Die Vehemenz, mit der Sartre ihm wiederholt jegliche philosophische Kompetenz absprach, führte wohl dazu, dass er keinen philosophischen Essay mehr schrieb und auch die literarische Produktion jahrelang versiegte. 1954 folgte noch die Essay-Sammlung „Heimkehr nach Tipasa“ und 1956 mit „Der Fall“ sein letzter Roman. Die Verleihung des Literatur-Nobelpreises im Jahre 1957 war schließlich die verdiente Krönung seines Werks. In der Zeit vor seinem Tod arbeitete Camus am Manuskript des Romans „Der erste Mensch“, der erst 1994 erschienen ist. Die Journalistin und Literaturwissenschaftlerin Anne-Kathrin Reif hat in ihrer neu erschienenen Monographie „Albert Camus – vom Absurden zur Liebe“ eindrucksvoll aufgewiesen, dass sich Camus in dieser letzten Phase seines Werkzyklus sehr mit menschlichen Grundwerten beschäftigt hat: Liebe, Solidarität, Gemeinschaft.

Camus' Existenzphilosophie: Vom Absurden zur Revolte

In philosophischen Abhandlungen über die Existenzphilosophie des 20. Jahrhunderts werden üblicherweise fünf berühmt gewordene Namen genannt: Karl Jaspers, Viktor Frankl, Albert Camus, Jean-Paul Sartre und Martin Heidegger. Camus steht also oft in einer Reihe großer Namen.

Er und Jean-Paul Sartre – sein ehemaliger Freund und späterer Kritiker – gelten als die Hauptvertreter des französischen Existenzialismus des 20. Jahrhunderts. Philosophisch bezog sich Camus auf die griechische Antike, den Existenzphilosophen Sören Kierkegaard und Friedrich Nietzsche (Csef 2014). Seine im Jahre

1936 vorgelegte philosophische Diplomarbeit widmete sich dem Thema „Die Beziehungen zwischen Hellenismus und Christentum in den Werken von Plotin und Augustin“.

Der Sisyphos-Essay gehört zu den bekanntesten Werken von Albert Camus und beginnt mit dem Satz: „Es gibt nur ein wirklich ernstes philosophisches Problem: den Selbstmord.“ Dann erfolgt die Grundlegung der Camus’schen Philosophie. Sie ist eine Philosophie des Absurden. Darin kommt zum Ausdruck, dass alles erlebte Leid und Elend des Menschen letztlich keinen Sinn hat. Gleichzeitig habe jedoch der Mensch ein Sinnbedürfnis. Er strebt nach Sinn. Insofern ist für Camus der absurde Mensch ein zerrissener und entzweiter Mensch: Er strebt nach Sinn und lebt doch in einer sinnleeren Welt. Das Erleben der Sinnlosigkeit ist für Camus grundlegend. Sein Weltbild ist atheistisch. Sisyphos wälzt im antiken Mythos immer wieder den schweren Stein den Berg hoch, der doch wieder herunterrollt. Analog nimmt nach Camus der Mensch die absurde Situation an. Er bejaht diese und verpflichtet sich zu einem „Trotzdem-Leben“ und damit zum permanenten Weitermachen. Selbstmord ist für Camus keine Lösung! Er proklamiert eine absolute Lebensbejahung, das unaufhörliche Handeln und ein stetiges Drängen zum Weitermachen. Erst der Tod ist schließlich der krönende Abschluss eines absurden Lebens: Alle sinnlosen Handlungen und das Auflehnen gegen das Absurde werden schließlich durch den Tod besiegelt.

An die grundlegende Beschreibung des Absurden schließt mit dem Essay „l’homme révolté“ die Revolte sinnvoll an. Dieses zweite philosophische Werk ist etwa zehn Jahre später erschienen und weist einen Weg zur Überwindung des Absurden auf: Die permanente Revolte ist das „höhnische Trotzdem“.

Camus war sehr modern in der Erkenntnis, dass der zeitgenössische Mensch dadurch zerrissen ist, indem er zwar nach Sinn strebt, aber in einer sinnleeren Welt lebt. Angesichts der vielfältigen Sinnkrisen, die die moderne Lebenswelt prägen (Csef 1998, 2000; Frankl 1987), ist Camus eng am Puls der Zeit. Seine Zeit-Diagnose und seine Analyse des Zeitgeistes haben nichts an Aktualität eingebüßt. (Csef 1999; Kampits & Bouchentouf-Siagh 2001). Ein umfangreicher Sammelband, der von Willi Jung im Gedenkjahr 2013 herausgegeben wurde, widmet sich unter Bezug auf den Sisyphos-Mythos zentral dem Thema der Sinnsuche.

Sisyphos und die Sinnfrage

Der philosophische Essay „Der Mythos des Sisyphos“ beginnt mit dem Satz:

„Es gibt nur ein wirklich ernstes philosophisches Problem: den Selbstmord.“

Nach Camus kann sich der Mensch der Widersprüchlichkeit und der Absurdität seines Lebens nicht entziehen. Er bezieht sich dabei auf große Denker des Abendlandes, die sich ebenfalls mit der Absurdität der menschlichen Situation auseinandergesetzt haben, wie Sören Kierkegaard, Fjodor Dostojewski, Martin Heidegger, Franz Kafka und Friedrich Nietzsche. Der Gedanke des Selbstmords tauche bevorzugt auf, um dieser absurden Situation auszuweichen oder ihr zu entfliehen. Camus stellt diesem Fluchtweg sein Prinzip einer absoluten Lebensbejahung gegenüber: Der Mensch müsse die absurde Situation annehmen und akzeptieren und sich in einer trotzigsten Revolte behaupten. Es ist die Gegenmacht des „Trotzdem“ – die stark an den Existenzphilosophen und Psychotherapeuten Viktor Emil Frankl erinnert. Dieser hat mit seinem Bestseller „Trotzdem ja zum Leben sagen“ auf diese Gegenkraft des Trotzdem hingewiesen. Der Titel stammt aus dem Buchenwald-Lied und Frankl beschreibt darin, wie er seine Erlebnisse im Konzentrationslager verarbeitet hat (Frankl 1997). Es

ist das große Verdienst von Helena Bedenićec (2008), dass sie die fundamentalen Gemeinsamkeiten der beiden Existenzphilosophen Camus und Frankl überzeugend aufgewiesen hat. Für Camus bleibt also der Mensch in einem kreativen Spannungsverhältnis zwischen der Sinnwidrigkeit der Welt einerseits und dem Streben nach Sinn andererseits. In seinem Denken und Handeln ist der Mensch auf Sinn angewiesen und sehnt sich nach einem sinnvollen Handeln. Der moderne Mensch gleicht nach Camus der philosophischen Figur des Sisyphos. Sein Denken und Handeln trotz der beharrlichen Sinnlosigkeit die Möglichkeit der Selbstverwirklichung ab.

„Darin besteht die verborgene Freude des Sisyphos. Sein Schicksal gehört ihm. Sein Fels ist seine Sache ... (Jeder Gran dieses Steins, jedes mineralische Aufblitzen in diesem in Nacht gehüllten Berg ist eine Welt für sich. Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen“ (Albert Camus, *Der Mythos des Sisyphos*, 2003).

Das Wesen der Absurdität ist existenziell verknüpft mit dem Todesbewusstsein und der Gewissheit des Todes. Das Leben mit dem Tod „auf Augenhöhe“ ist für Albert Camus ebenfalls eine spezifisch humane Leistung, die erst durch den hohen Wert der Freiheit ermöglicht wird:

„Was bleibt, ist ein Schicksal, bei dem allein das Ende fatal ist. Abgesehen von dieser einzigen fatalen Unabwendbarkeit des Todes ist alles, sei es Freude oder Glück, nichts als Freiheit. Es bleibt eine Welt, in der der Mensch der einzige Herr ist“ (Albert Camus, *Der Mythos des Sisyphos*, 2003).

Sinnorientierte Lebensentwürfe und Wege zu einer Psychologie der Lebenskunst

Für Albert Camus sind die Auseinandersetzung mit existenziellen Sinnfragen, das Durchleiden von Sinnlosigkeitserfahrungen und das Sich-Auflehnen gegen die Absurdität konstitutiv für jegliche Selbstverwirklichung. Ein gelingendes Leben im Sinne von Selbstverwirklichung ist deshalb für Camus nur über sinnorientierte Lebensentwürfe möglich. Wie konkret diese sinnorientierten Lebensentwürfe aussehen, stellt sich in den drei Werkzyklen oder Lebensphasen von Albert Camus unterschiedlich dar. Diese drei Phasen lassen sich unter dem jeweiligen Lebensmotto „Das Absurde“, „Die Revolte“ und „Die Liebe“ zusammenfassen. In der Phase des Absurden vollzieht sich der Lebenssinn durch das Akzeptieren und das Aushalten von Sinnlosigkeitserfahrungen. Dieser Lebensentwurf steht unter dem Sinnthema „Der Mythos des Sisyphos“.

In der Phase der Revolte vollzieht sich Sinnerfahrung durch die Auflehnung gegen alle unmenschlichen Zustände. Hierbei fordert Camus jedoch Augenmaß: Er befürwortet nicht jede Revolte um jeden Preis! In dieser Phase entwickelte Camus die für ihn charakteristische Kritik an blutigen Revolutionen, an totalitären und inhumanen Systemen, am Stalinismus und Kommunismus. Die Parole „Der Zweck heiligt die Mittel!“ – für die sein Widersacher Jean-Paul Sartre eintrat – hat Camus strikt abgelehnt. Der zwischenmenschliche Aspekt sinnorientierter Lebensentwürfe kommt in der Phase der Revolte am deutlichsten im Roman „Die Pest“ zum Ausdruck. Hier geht es zentral um eine humanistische Haltung und die große zwischenmenschliche Bedeutung des Mitgeföhls. Beides wird durch den Arzt Rieux verkörpert. Hier verfolgt Camus eine Verbindung von Humanismus und Atheismus. Er beschreibt quasi den Arzt Rieux als einen „Heiligen ohne Gott“. Die Phase der Revolte steht mythologisch nach Camus selbst unter dem antiken Motiv des Prometheus-Mythos.

In der dritten Phase, der Liebe, kommt die Sinnerfahrung durch zwischenmenschliche Kommunikation am deutlichsten zum Ausdruck. Camus konnte diese dritte Phase nur fragmentarisch ausarbeiten. Sie lässt sich

in seinem posthum erschienenen autobiographischen Roman „Der erste Mensch“ und in seinen Tagebüchern nachvollziehen. Dieser dritte und letzte – jedoch unvollendete – Werkzyklus der Liebe lässt sich nach Camus unter dem antiken „Mythos der Nemesis“ zusammenfassen. Nemesis steht hier für ein gesundes Mittelmaß, das Maß der Mitte. Nemesis sieht Camus nicht in erster Linie als Rachegöttin, sondern als die Göttin des Maßes:

„Nemesis wacht, die Göttin des Maßes, nicht der Rache. Alle, die die Grenzen überschreiten, werden von ihr unerbittlich gestraft“ (Camus, Hochzeit des Lichts).

Wie in vielen anderen Sinnentwürfen zur Kunst des Liebens plädiert auch Albert Camus für die aktive Form des Liebens und nicht für das passive Geliebtwerden. Hierzu zwei Zitate:

„Wer je das Glück hatte, einmal heftig zu lieben, wird sein Leben verbringen auf der Suche nach dieser Glut und diesem Licht“ (Camus, Hochzeit des Lichts).

„Denn nicht geliebt zu werden ist nur misslicher Zufall, nicht zu lieben jedoch ist Unglück“ (Camus, Hochzeit des Lichts).

In der Fähigkeit zu lieben, gipfelt für Camus der Sinn des Lebens. In seinem Tagebuch verdeutlicht er dies wie folgt:

„Wenn ich hier eine Morallehre schreiben müsste, würde das Buch 100 Seiten umfassen, und davon wären 99 leer. Auf die letzte würde ich schreiben: „Ich kenne nur eine einzige Pflicht, das ist die Pflicht zu lieben“ (Camus, Tagebücher 1997).

Bereits in seinen frühen autobiographischen Schriften beschrieb Camus wiederholt die Freuden und Wollust der sinnlichen Liebe, die er wohl selbst ausgiebig gelebt hat. Körperliche Liebe und Sexualität sind für ihn Ausdruck der Sinnlichkeit der Liebe.

Die Camus-Kennerin Annemarie Piper (1984) fasst diese treffend wie folgt zusammen:

„Der Mensch ist mithin für Camus nur dort ganz Mensch, wo er liebt, und lieben heißt im umfassenden Sinn: sich leidenschaftlich auf alles Lebendige einlassen, in der Öffnung aller Sinne für die Schönheit des Lebendigen das eigene Leben bejahen. In der liebenden Vereinigung mit dem Lebendigen fallen kosmischer Akt und erotischer Akt unterschiedslos zusammen und durchdringen sich in wechselseitiger Einheit“ (Piper 1984).

Anne-Kathrin Reif legte zu diesem Thema im Jahre 1999 ihre philosophische Dissertationsschrift vor: „Die Welt bietet nicht Wahrheiten, sondern Liebesmöglichkeiten. Zur Bedeutung der Liebe im Werk von Albert Camus.“

Erfreulicherweise rechtzeitig zum Gedenktag des 100. Geburtstags erschien schließlich eine Fortführung dieser Gedanken in Buchform: „Albert Camus – vom Absurden zur Liebe“ (Reif 2013). Treffsicher wählte sie bereits in ihrer Dissertation das vielleicht wichtigste Thema für einen sinnorientierten Lebensentwurf nach

Camus: das Erkennen, Ergreifen und Umsetzen von Liebesmöglichkeiten im zwischenmenschlichen Miteinander. Hierzu ist nach Camus das Zeiterleben von Kairos wichtig: der rechte Augenblick für das Erkennen und Umsetzen von Liebesmöglichkeiten.

Alles hat seine Zeit! Und wer seine Möglichkeiten in seinem Leben versäumt, wird diese meist nicht mehr nachholen können. Deshalb das unmissverständliche Credo von Albert Camus: Lebe jetzt und lebe intensiv. Schiebe nichts auf und ergreife mutig deine Liebesmöglichkeiten!

Sowohl in der persönlichen Lebensbewältigung und Selbstverwirklichung als auch im kollektiven und politischen Engagement erweist sich Albert Camus als ein aktueller Prophet der Moderne. Seine Botschaften bringt er in bildhafter Sprache und leidenschaftlicher Poesie zu den Menschen, die eines Literatur-Nobelpreisträgers würdig sind.

Literaturverzeichnis:

Bedeniĉec, Helena: *Ein Vergleich der Sinnbegriffe aus der Perspektive der Existenzphilosophie Albert Camus' und der Sicht der Logotherapie und Existenzanalyse Viktor Frankls*, Universität Wien, Diplomarbeit. 11/2008

Camus, Albert: *Der erste Mensch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1995

Camus, Albert: *Der Mensch in der Revolte*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1997

Camus, Albert: *Tagebücher*, 2 Bände. Band 1: 1935–1951, Band 2: 1951–1959, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1997

Camus, Albert: *Der Fremde*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1999

Camus, Albert: *Die Pest*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1999

Camus, Albert: *Der Mythos des Sisyphos*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2003

Camus, Albert: *Hochzeit des Lichts*. Hamburg: Arche Literaturverlag, 2013

Csef, Herbert: „Die Sinnkrise des modernen Menschen.“ In: Csef, Herbert (Hrsg.): *Sinnverlust und Sinnfindung in Gesundheit und Krankheit*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 1998, S. 13–32

Csef, Herbert: „Der Zeitgeist und die Frage nach dem Sinn des Lebens.“ *Existenzanalyse* 16, (1999) 4–12

Csef, Herbert: „Fragen nach dem Sinn des Lebens. Daseinsanalytische und anthropologische Aspekte.“ *Jahrbuch für Daseinsanalyse* 1, 2000, S. 114–127

Csef, Herbert: „Albert Camus zum 100. Geburtstag.“ *Universitas* 2014

Frankl, Viktor Emil: *Das Leiden am sinnlosen Leben. Psychotherapie für heute*. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 1987

Frankl, Viktor Emil: „... trotzdem Ja zum Leben sagen“ – *Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1997

Jung, Willi (Hrsg.): *Albert Camus oder der glückliche Sisyphos*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013

Kampits, Peter, Bouchentouf-Siagh, Zohra: *Zur Aktualität von Albert Camus*. Wien: Picus, 2001

Meyer, Martin: *Albert Camus – Die Freiheit leben*. München: Hanser, 2013

Onfray, Michel: *Im Namen der Freiheit. Leben und Philosophie des Albert Camus*. München: Knaus, 2013

Piper, Annemarie: *Albert Camus*. München: C.H. Beck Verlag, 1984

Radisch, Iris: *Camus: Das Ideal der Einfachheit. Eine Biographie*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2013

Reif, Anne-Kathrin: *Die Welt bietet nicht Wahrheiten sondern Liebesmöglichkeiten. Zur Bedeutung der Liebe im Werk von Albert Camus*. Inaugural-Dissertation. Wuppertal, 1999

Reif, Anne-Kathrin: *Albert Camus – Vom Absurden zur Liebe*. Königswinter: Djre Verlag, 2013

Sändig, Brigitte: *Albert Camus*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1995, neu 2000

Todd, Olivier: *Albert Camus. Ein Leben*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1999

Zum Autor

Herbert Csef, Universitätsprofessor für Psychosomatik, Psychoanalytiker, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Leiter des Schwerpunktes Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Würzburg. Zusätzlich Leiter der Interdisziplinären Psychosomatischen Tagesklinik des Universitätsklinikums. Vorstandsvorsitzender des Psychotherapeutischen Kollegs Würzburg (Weiterbildungsinstitut für Psychotherapie und Psychoanalyse).

Korrespondenzadresse

Professor Dr. med. H. Csef

Schwerpunktleiter Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Zentrum für Innere Medizin

Medizinische Klinik und Poliklinik II

Oberdürrbacher Straße 6

97080 Würzburg

Kontakt: Csef_H@ukw.de